

## **Barmherzigkeit nicht Opfer! Predigt zum 10. Sonntag im Jahreskreis**

**Liebe Leser\*innen, liebe Gemeinde,**

wir alle wissen, dass von nichts, nichts kommt, bzw. dass es ohne Fleiß in der Regel keinen Preis gibt. Doch schon im angeblich richtigen Leben machen wir nicht selten die gegenteilige Erfahrung, weil wir es als ungerecht erfahren, dass es Menschen gibt, denen scheinbar alles in den Schoß fällt, die insbesondere in den Bereichen Kultur und Sport sehr erfolgreich sind, ohne wirklich viel dafür getan haben zu müssen, weil sie einfach eine außerordentliche Begabung mitbringen oder schon früh durch andere gefördert wurden.

Grundsätzlich sind wir Menschen so gepolt, dass wir bereit sind, Leistungen anzuerkennen, insbesondere wenn wir davon selbst einen Nutzen haben oder es aktuell von vielen so gesehen wird.

Lässt sich diese Sicht auch auf den Bereich des Glaubens übertragen? Wie richtig ist es überhaupt, besonderen Leistungen so viel Aufmerksamkeit zu schenken?

Aktuell ist es in der Kirche schnell um einen geschehen, wenn die Medien oder die traurigen Tatsachen des „persönlichen Scheiterns“ die Lebensleistung für alle Zeiten bedeutungslos werden lassen, dies gilt besonders für die große Zahl der Priester, die durch ihr sexuelles Fehlverhalten, gar durch sexuelle Gewalt gegen Kinder, einfach bei allen in und außerhalb der Kirche in Ungnade fallen, weil ein solches Maß an fehlender Moralität oder moralischer Leistungen kein Erbarmen und keine Gnade mehr unter uns „erschreckten Menschen“ mehr zulassen.

Ist es deshalb noch erlaubt, hier einmal nach dem Maßstab des Herren zu fragen? **Kann er Gemeinschaft mit solchen Menschen aufrechterhalten, ohne dadurch selbst an den Geschädigten sündig zu werden?**

**Wie kann euer Meister zusammen mit Zöllnern und Sündern essen? Mt 9, 11**

Darf und kann es hier also nur um harmlose Sünder gehen? Schließlich konnte Matthäus noch nicht die heillose Situation und die Qualität und auch Quantität der Sünder in der Kirche heute im Blick gehabt haben?

Die Tatsache, dass Jesus Sündern nicht aus dem Weg ging, ihnen stets mit Empathie und dem Vertrauen auf Umkehr begegnete, ist bestimmt auch heute als Maßstab für unser kirchliches Handeln und den Umgang mit Gescheiterten in der Kirche übertragbar. Allerdings können die Zuwendung und das Erbarmen für Sünder und im Kontext des Missbrauchs für die Täter, nur dann gelingen, **wenn alles getan wird, um den hilflosen Menschen zu helfen, die durch diese, großes Unrecht erfahren haben, u. U. noch erfahren.**

Hier muss sozusagen an zwei Fronten gekämpft werden, es ist nach Wegen der Umkehr und der Versöhnung mit den Tätern zu fragen, **diese insbesondere aus der Wiederholungsgefahr zum nur frühesten Zeitpunkt herauszuholen**, während den geschädigten Kindern und Mitmenschen immer wieder sofort und zeitnah zu helfen ist, wenn das Unrecht offenbar wird.

Wir dürfen uns da als Kirche nicht allein auf die eigenen Selbstheilungskräfte verlassen, sondern müssen alles, was mit Strafverfolgung zu tun hat, immer so schnell wie möglich den staatlichen Organen überlassen.

Kirchliche Mittel und Strukturen sollen angeboten werden, damit Initiativen und Stiftungen den Geschädigten helfen können, ohne dass die Kirche da Mitspracherechte und Kontrollen wahrnimmt.

**Geht es um das Scheitern und die Sünde in der Kirche selbst, dürfen und können wir uns die Vergebung nie selbst zu sprechen.** Wir brauchen Gottvertrauen, wie es der Zöllner hatte, dass dieser Wege zu uns finden wird, auch in diesen innerkirchlich so traurigen Zeiten. Barmherzigkeit ist immer ein Geschenk und kein Anspruch. Matthäus darf uns aber ermutigen, für alle Menschen immer wieder um Wege der Versöhnung und Vergebung zu bitten, damit in der Kirche wieder Vertrauen und Gemeinschaft gelebt werden können.